



Einfühlsames über den Einfühlsamen

Stimmungsvolles Porträt des Dichters Matthias Claudius

„Der Mond ist aufgegangen“ ist wohl eines der schönsten deutschen Volkslieder. Wer Nähe-

res über seinen Verfasser, den melancholischen wie heiter-frommen Matthias Claudius (1740–1815) erfahren möchte, dessen 200. Todestag im nächsten Jahr gefeiert wird, dem kann die kenntnisreich verfasste Biografie von Reiner Strunk nur empfohlen werden. Dem Verfasser ist es gelungen, auf lediglich 200 Seiten nicht nur ein sachlich fundiertes, sondern sogar auch ein gut lesbares Porträt eines Dichters zu zeichnen, dessen bildhafte, meditative Lyrik und (im po-

sitiven Sinne) „schlichte“, ungekünstelte Sprache bis heute geschätzt wird. Die Gedichte von Claudius stehen nach Strunk „als ein Mittelglied sozusagen zwischen der anbetenden Poesie des Psalms und der die ästhetischen Reize in der Natur besingenden Poesie der Romantik“.

Interessant ist die Darstellung von Claudius' besonderer Beziehung zum Tod, dem „Freund Hain“, wie er ihn – nur scheinbar verharmlosend – nannte. Interessant auch die Beschreibung von dem Verhältnis, das Claudius in einer Zeit politischer Wirren und Umwälzungen zu den Fürsten einnahm. Wenngleich er an seiner monarchischen Überzeugung

nie einen Zweifel ließ, so maß er ihr Handeln doch an der christlichen Ethik und verlangte von ihnen ein vorbildliches und verantwortliches Verhalten. Den Krieg und seine Verherrlichung verabscheute er. Sein „Kriegslied“ „'s Krieg! 's Krieg! O Gottes Engel wehre, und rede du darein!“ würde heutzutage wohl als Anti-Kriegslied bezeichnet.

Da Strunk immer wieder auch die Person des Dichters und sein Werk in den historischen und politischen Kontext seiner Zeit stellt, kommt es zu einer differenzierten Betrachtungsweise. Ein weiterer Pluspunkt der Biografie liegt in der einfühlsamen Erläuterung und Deutung einiger der bekanntesten

Gedichte des „Wandsbecker Botes“, wie Claudius sich selbst bezeichnete. Genannt seien an dieser Stelle nur das auch heute noch zum Erntedankfest gern gesungene (und im Vergleich zum Original etwas „verstümmelte“) Lied „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen liegt in des Himmels Hand“ oder das melancholische Gedicht zum Tod seiner Tochter Christiane: „Es stand ein Sternlein am Himmel.“

Matthias Hilbert

Reiner Strunk: „Matthias Claudius. Der Wandsbecker Bote“, Calwer Verlag, Stuttgart 2014, broschiert, 200 Seiten, 16,95 Euro